Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

27.10.1876 (No. 256)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 27. Oktober.

№ 256. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate November und Dezember werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 17. d. Mts. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Zu außeretatsmäßigen Secondelieutenants werden befördert: Die Portepeefähnrichs Orff und Vierordt vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14; Riese, Eberlein, Freise vom 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30.

Vom 2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111 werden die Vizefeldwebel Printz und Rudolph zu Secondelieutenants der Reserve respektive des 1. Badischen Feld-Artillerieregiments Nr. 14 und des 2. Badischen Feld-Artillerieregiments Nr. 30 befördert.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 25. Okt. Die „Provinzial-Korrespondenz" meldet, der Kaiser gedenke den Reichstag in Person zu eröffnen und habe gestern eine Sitzung des Ministerconseils abgehalten, um vor Beginn der Reichstags-Session sich über einige der wichtigeren schwebenden Fragen mit dem Staatsministerium zu verständigen.

† Wien, 25. Okt. (Spezialkorrespondenz.) Die neuerlichen Gerüchte über die Demission Andrassy's, welcher man jetzt auch diejenige des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza beigefügt hat, sind mit gutem Grund als Ausgeburt der in magyarischen und Abgeordnetenkreisen herrschenden Erregung anzusehen. Von gut unterrichteter Seite wird aus Pesth berichtet, daß auch nicht die leiseste thatsächliche Grundlage, die jene Gerüchte rechtfertigen könnte, bemerkbar sei. — Der Kaiser bleibt bis zum 3. Nov. in Gödöllö und trifft am 4. Nov. in Pardubitz zu den Hofjagden ein. Alle Versionen über die Beantwortung der Interpellation im Abgeordnetenhause in Betreff der Politik in der Orient-Frage sind verfrüht.

† Lemberg, 25. Okt. Bei den Wahlen zum galizischen Landtag sind die Bauern und Ruthenen in 31 Bezirken von ihren bisherigen Sitzen im Landtag verdrängt worden. Die polnische Nationalpartei wird über 50, die Ruthenen werden über 17 Stimmen verfügen, während 8 gewählte Beamte die Mittelpartei bilden werden.

† Basel, 25. Okt. Die „Baseler Nachrichten" melden: Die Aufregung im Kanton Tessin nimmt zu. In Bellinzona und Locarno werden Bürgerwehren gebildet; in Lugano eine Freischaar. Der Bundesrath hat deshalb das Regiment „Zollikofer" in Thurgau zur Marschbereitschaft aufgeboten.

† Bern, 25. Okt. Der Bundesrath hat in außerordentlicher Sitzung beschlossen, ein Regiment Infanterie bereit zu halten, das Angesichts der Zunahme der Aufregung in Tessin dorthin abgehen will.

† Konstantinopel, 25. Okt. Die „Agence Havas" erfährt, General Ignatieff werde nach stattgefundener offizieller Audienz noch um eine Privataudienz bei dem Sultan nachsuchen. — Drei hiesige armenische Journale wurden suspendirt und deren Redakteure wegen Verbreitung falscher Nachrichten verhaftet.

† Pesth, 25. Okt. Der Fackelzug der Studenten zu Ehren des türkischen Konsuls ist von Seiten der Polizei verboten worden.

† Tiflis, 24. Okt. Der türkische Konsul und seine Frau sind gestern ermordet worden.

† Nisch, 24. Okt. Djunis wurde heute nach zehnstündigem hartnäckigem Kampfe von den türkischen Truppen genommen; die meisten Verschanzungen längs des Djunisbaches kamen in türkichen Besitz. In der Front gegen die Morawa fand nur Geschützkampf statt. Es herrscht zeitweilig Regenwetter.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Für den Fall der russischen Kriegserklärung hat die Wiener „Presse" einstweilen den Kriegsschauplatz in Bulgarien gemustert. Sie zeichnet ihn in folgender Weise: Die erste und wichtigste strategische Barriere Bulgariens gegen Norden bildet die Donau; die zweite der Balkan zwischen dem Timok und dem Schwarzen Meere, die dritte und entscheidendste die Straße von Sofia über Adrianopel nach Konstantinopel. Nicht zu übersehen ist endlich eine vierte Front, die Westküste des Schwarzen Meeres. Die Besetzung und Bewachung der Donaulinie muß mit besonderer Rücksicht auf die rückwärts gelegenen strategischen Vertheidigungsabschnitte erfolgen. Diese Rücksicht und das vorhandene Straßennetz erheischen die Besetzung der nachfolgenden Punkte, die wir in der Reihenfolge von West nach Ost anführen und in Kürze charakterisiren.

Der Festung Widdin kommt für die Vertheidigung Bulgariens der Werth eines Flügelstützpunktes zu, von dem eine Chaussee über Belgradschik nach Pirot und eine theilweise sehr gut erhaltene Straße über Berkovaz nach Sofia führt. Dieselben Straßenzüge deckt in etwas veränderter Position das Donaustädtchen Lom Palanka, an der Mündung des Lom in die Donau. Der nächst wichtige Punkt ist Nikopolis, ein vernachlässigtes Konglomerat alter und ältester Fortifikationen, also mehr Ruine als Festung. Von Nikopolis führt eine Chaussee über Plevna, Jablaniza, Orchanje und Taschkesen abermals nach Sofia. Dieselbe Straße zweigt von Plevna nach Nordosten eine wichtige Fortsetzung über Siftow nach Rustschuk ab. In Sistow, einer der größten und wohlhabendsten türkischen Handelsstädte an der Donau, mündet überdies in die von Tatar-Bazardjik, über den Balkan, die Städte Trojan und Lovtscha kommende Landstraße ein.

Nächst Widdin ist Rustschuk, die befestigte Residenz des Tuna-Vilajets, der wichtigste Punkt der Donaulinie. Von Rustschuk führen vor Allem die beiden kürzesten Wege von der Donau nach Rumelien, und zwar eine gut erhaltene Chaussee über die gewerbfleißige alte Königsstadt Tirnowo, durch das Thal der Jantra, über Gabrova, den Balkan nach Slivno — dann eine Landstraße durch das Thal des Schwarzen Lom über Osman Bazar, Kotel, den Balkan nach Slivno. Rustschuk ist überdies wichtig als Anfangspunkt der nach Varna führenden Eisenbahn-Linie, hinter deren Mitte Schumla, die stärkste Festung Bulgariens, liegt. Auch liegt Rustschuk Giurgewo, dem Endpunkt einer wichtigen rumänischen Eisenbahn-Linie, gegenüber. Erwähnen wir noch der von Rustschuk aus längs der Donau führenden Straßen, so scheint uns diese Stadt, mit Rücksicht auf die jüngsten defensiven Maßregeln der Türkei, vorläufig der militärisch wichtigste Punkt des Tuna-Vilajets zu sein. Dieser Bedeutung entsprechen die Fortifikationen dieses Ortes allerdings nicht. Man findet dort stellenweise eingefallene, mit dünnen Balken gestützte Eskarpen, vernachlässigte Wälle und eine kaum nennenswerthe Armirung. Nach den Bemühungen der türkischen Ingenieure in den letzten Wochen dürfte Manches besser geworden sein, doch glauben wir nicht, daß sich Rustschuk schon jetzt in dem Zustand der Widerstandsfähigkeit befindet, welcher der Wichtigkeit des Punktes entspräche.

In einer weit besseren Verfassung befindet sich Schumla, die einzige nach den Prinzipien der modernen Befestigungskunst eingerichtete Festung des türkischen Reiches. Feryk Strecker, ein Renegat, ehemals preußischer Artilleriekorporal, leitete vor mehreren Jahren die Befestigungsarbeiten und ordnete die Anlage und Ausführung der Werke nach dem Muster der Befestigungen von Krakau an. Schumla befindet sich in einer taktisch überaus günstigen Position, besitzt zahlreiche Außenwerke und ist gewissermaßen als verschanztes Lager anzusehen. Schumla deckt nicht nur theilweise die Linie Rustschuck-Varna; diese Festung liegt auch auf der ungemein wichtigen und verhältnißmäßig kurzen Straße von Silistria nach Adrianopel. Silistria, die besterhaltene der türkischen Donaufestungen, ist durch ihre heldenmüthige Vertheidigung im Krimmkrieg in allgemeiner Erinnerung. Die Westküste des Schwarzen Meeres erscheint nur bei Varna befestigt. Die wohlhabende Handelsstadt ist von Ringmauern umgeben, die schon der ungarische Feldherr Johann v. Hunyady gekannt haben dürfte, zählt mehrere Außenwerke und Strandbatterien von bescheidener Wirkungsfähigkeit. Die Rhede von Varna ist versandet, also schwer zugänglich. Die militärisch wichtigsten Punkte Bulgariens sind demnach in erster Linie Widdin, Sistow, Rustschuk, Silistria und Varna; in zweiter Linie Lom-Palanka, Berkovaz, Tirnovo und Schumla, und in letzter Linie die von Sofia nach Adrianopel führenden Verbindungen.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist heute früh acht Uhr von Baden hier eingetroffen und hat im Laufe des Vormittags die Vorträge der Mitglieder des Staatsministeriums entgegen genommen.

Gegen 12 Uhr trafen auch Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin, Königin von Preußen, und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden hier ein; Ihre Majestät besichtigte in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin das großh. Sammlungsgebäude und die kunstgewerbliche Schule für Damen und setzte sodann die Reise um

---

Ein heimliches Verhältniß.

Humoreske von Otto Girndt.

(Fortsetzung aus Nr. 255.)

Reinhold rechtfertigte sich, daß er dies unterlassen: „Ich gelangte selten zu Worte und meine Zwischenreden fielen alle wie Tropfen auf einen heißen Stein."

Leontine richtete halb an ihn, halb an sich selbst die Frage: „Wie kommen wir heraus?"

Der junge Mann wußte keinen Rath: „Finden Sie ein Mittel! Mir schwirrt der Kopf zu arg."

Da fiel ihr ein, wer helfen könnte: „Wohin ist mein Vetter Max verschwunden?"

„Die Gartenlaube hat ihn aufgenommen," gab Reinhold zur Auskunft.

„So ist Mama ihm gefolgt, und er leistet uns ohne Zweifel Beistand," sprach Hill's Cousine ihre Hoffnung aus.

Der Doktor theilte dieselbe wenig: „Es bleibt immerhin rathsam, man verläßt sich nicht mehr auf Andere, als auf eigene Kraft."

„Wir könnten," meinte Leontine, „doch nur gemeinschaftlich betheuern, daß Mama im allergrößten Irrthum gewesen?"

„Hoffentlich," versetzte der Andere, „hat Frau von Busse noch nicht meinen Papa, den sie erwartet, in ihr Eheprojekt eingeweiht."

„Was läge daran?" schaltete das Fräulein ein.

„Für Sie wenig," sagte Reinhold, „für mich leider viel; denn die Seele von Vater hat mein falsch eingelaufenes Sendschreiben gelesen und den Löwen an der Kralle erkannt, wenn das Bild nicht zu kühn ist. Wäre ihm nun kund geworden, daß die Adressatin Ihren Namen trägt, ich glaube —"; er hielt offenen Mundes inne.

„Was glauben Sie?" drängte Leontine.

Der Doktor bog den Kopf nach der Vorzimmerthür: „Ich glaube da kommt er. Wahrhaftig, das ist seine Stimme!"

Der Eingang zum Salon that sich auf, der Banquier ward hörbar, wenngleich noch nicht sichtbar. Er verhandelte mit Johann: „Zu melden brauchen Sie mich nicht, nehmen Sie mir nur den Hut ab!" Warum er das letzte Verlangen stellte, ergab sich aus der Figur, die er spielte, als er den jungen Leuten jetzt vor Augen kam. In jeder seiner Hände prangte ein kostbares Bouquet. Er sah seinen Reinhold, er sah das Mädchen, und er fand nur einen Gruß: „Mein Sohn! Meine Tochter!"

Der Sohn wechselte die Farbe: „Da hören wir's, Ihre Frau Mama hat es ihm verrathen!"

„Nein, du Strick," widersprach der Vater, „nicht Frau von Busse, unser alter Hinze!"

„Dem dreh' ich das Genick um!" nahm Reinhold sich vor. „Vater, Papa, ich beschwöre dich, nimm sammt deinen unglücklichen Blumen Flügel der Morgenröthe und mache, daß du nach Hause kommst, denn Keiner von uns ist hier am Platz!"

Der Banquier rührte sich nicht: „Was soll das heißen?"

„Du bist im Traum! Zwischen Fräulein von Busse und mir ist von Nichts weniger die Rede, als von einem Verlöbniß."

Wie konnte der alte Herr das für Ernst halten? Er machte ein gutmüthig bittendes Gesicht: „Nein, Kinder, so müßt Ihr mich nicht an der Nase führen, das ist Unrecht. Ich möchte trotz meiner Jahre deckenhoch springen vor Freude. Nun kann ich getrost in die Grube fahren; denn sehen Sie, mein liebes gnädiges Fräulein, mehr nach meinem Sinn hätte Reinhold nicht wählen können; gerade solche Schwiegertochter, wie Sie, habe ich mir immer gewünscht. Ja, ja, fragen Sie nur die Mama, was ich heute früh von Ihnen gesagt!"

Reinhold sah Leontinen mit flehender Geberde an und flüsterte: „Verzeihung! Ich bitte!"

„Was hat er zu tuscheln?" rief der Vater. „Lassen Sie sich nicht von ihm den Mund verbieten; reden Sie, lachen Sie, Herzenskind! Er soll Sie nicht beherrschen, wie er seinen alten Vater beherrscht; Lassen Sie sich keine Tyrannei gefallen! Und," fuhr er wieder bittend fort, „befreien Sie mich von den Bouquets, die in der Geschwindigkeit nicht geschmackvoller aufzutreiben waren, damit ich mein holdes Töchterchen in die Arme schließen kann!"

In die Wangen des Mädchens stieg das Blut. „Herr Spangenberg," sagte sie, „Ihre Güte ist rührend, aber Ihr Herr Sohn hat nicht entfernt den Vorsatz gehegt, mich Ihnen als Tochter zuzuführen."

„Ach, ihr seid Beide garstig!" schmollte der Banquier. „Was habt ihr davon, mich aufzuziehen und hinzuhalten, statt mir um den Hals zu fallen? Ich richte euch das ganze Haus neu ein. Eine Hochzeitsreise macht ihr, so weit es euch gefällt, nach Venedig, Florenz, Neapel, meinetwegen besucht den Vizekönig von Egypten, und wenn ihr heimkommt, sollt ihr ein Nest finden, so traulich wie für zwei Turteltauben. Und die Mama muß mit übersiedeln! Die Mama lassen wir nicht weg! Kinderchen, das Leben wird himmlisch!"

Was der Sohn bei dem Herzenserguß des Vaters empfand, drängte er in wenig Worte zusammen: „Deine Liebe, guter Vater, schafft mir zur Stunde vielmehr die Hölle. Willst du uns Allen wohl, so fahre nach Hause, ich folge dir sehr schnell!"

„Nein," erklärte der Banquier mit gerunzelter Stirne, „das geht mir über den Spaß, das nehm' ich übel!" Er warf die Bouquets an die Erde. „Wo ist Frau von Busse?"

„Hinten im Gärtchen, Herr Spangenberg," unterrichtete ihn Leontine mit gepreßter Stimme.

„Hinten im Gärtchen!" brummte er nach und drehte sich um. Die Ausgangsthür fiel hart in's Schloß.

Der Doktor stand dem Mädchen wieder allein gegenüber. „Sehen Sie nun, gnädiges Fräulein," begann er, „wie begründet meine Besorgniß war? Die Enttäuschung, die mein Vater erfährt, ist grausam."

(Fortsetzung folgt.)

halb drei Uhr nach Koblenz fort. Am Abend kehrte die Großherzogin nach Baden zurück, nachdem Sich der Großherzog schon am Nachmittag auf einige Tage zur Jagd nach Kaltbrunn begeben hatte.

Berlin, 24. Okt. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag 4 Uhr den Staatsminister v. Bülow, Staatssekretär im Auswärtigen Amt, und den k. deutschen Botschafter am k. russischen Hofe, Generallieutenant und Generaladjutanten v. Schweinitz. Nachdem Höchstderselbe im Beisein des Botschafters den Vortrag des Staatsministers entgegengenommen hatte, ertheilte er dem Botschafter in Gegenwart des Ministers eine Abschiedsaudienz. General von Schweinitz hat gestern Abend 10¾ Uhr die Rückreise auf seinen Posten nach Petersburg angetreten. Wie verlautet, wird derselbe sich von dort nach Livadia begeben. Seine Familie ist noch hier in Berlin verblieben und hat auf drei Wochen im Hotel „Kaiserhof" Wohnung genommen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der General v. Schweinitz mit einer auf die orientalische Frage bezüglichen Mission an Se. Maj. den Kaiser von Rußland betraut ist. Wohl nicht mit Unrecht vermuthet man hier, daß er aus der Krim zunächst wieder nach Berlin kommen werde, um hier eingehend Bericht zu erstatten und dann in Begleitung seiner Familie wieder nach Petersburg zu reisen.

Der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Heute Vormittag nahm Höchstderselbe den Vortrag des Polizeipräsidenten v. Madai entgegen, konferirte dann mit dem Kriegsminister, General der Infanterie v. Kameke, und arbeitete darauf mit dem Chef des Militärkabinets, Generalmajor v. Albedyll. Um 11 Uhr empfing Se. Majestät im Beisein Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Württemberg, kommandirenden Generals des Gardecorps, sowie des Gouverneurs und des Kommandanten mehrere zur Abstattung persönlicher Meldungen erschienene Generale und Stabsoffiziere. Unter ihnen befand sich der bisherige Inspekteur der Gewehrfabriken, Generallieutenant Wolff v. Linger, welcher in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden ist. Heute Nachmittag 1 Uhr versammelte der Kaiser im Palais die Mitglieder des Staatsministeriums zu einem Kabinetsconseil. In dieser Conseilsitzung soll die jetzige verwickelte Lage der Orient-Sache einen Hauptgegenstand der Berathung gebildet haben. Außerdem wird versichert, daß in derselben auch über die Form der Eröffnung des Reichstages, sowie über Preußens Stellung zu den beim Reichstage einzubringenden Vorlagen verhandelt worden sei.

Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Vicomte de Gontaut-Biron, ist nach längerer Abwesenheit gestern Abend aus Paris wieder in Berlin angekommen. Heute Vormittag stattete derselbe dem Staatsminister v. Bülow, Staatssekretär im Auswärtigen Amte, einen Besuch ab. Der kön. bayrische Justizminister Dr. v. Fäustle und der kön. württembergische Präsident des Staatsministeriums und Minister der Justiz v. Mittnacht haben Berlin verlassen um nach München bezhw. Stuttgart zurückzukehren. Wie verlautet, werden dieselben bald nach der Eröffnung des Reichstages wieder hieher kommen. Bekanntlich haben beide Minister sich an den Verhandlungen des Bundesraths-Ausschusses für Justizwesen betheiligt. Dieser Ausschuß hielt heute Vormittag wieder eine Sitzung. Morgen wird derselbe sein Gutachten über die von der Justizkommission des Reichstages beschlossenen Anträge zu den Entwürfen der großen Justizgesetze fertig stellen und dann diese Vorlagen beim Plenum des Bundesrathes zur Entscheidung einbringen.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Graf v. Arnim-Boytzenburg, hat seine Entlassung aus dem Staatsdienste beantragt. Mehrseitigen Versicherungen nach ist derselbe durch das beim Staatsgerichtshof anhängig gemachte Verfahren gegen seinen Schwager, den früheren Botschafter Grafen Harry v. Arnim, und durch dessen neuliche Verurtheilung in contumaciam zu diesem Entschlusse bestimmt worden.

Berlin, 24. Okt. Es darf nicht überraschen, wenn eines Tages die deutsche Diplomatie eine Frontstellung gegen Frankreich unternimmt. Authentischen Informationen zufolge hat Frankreich in Konstantinopel den Rath eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes soufflirt und bestärkt die Pforte im Widerstande gegen die Annahme der Garantieforderungen. Gewiß ist, daß Frankreich jetzt noch eine andere Sprache an den europäischen Höfen führt, und daß man seine Doppelzüngigkeit hier schwerer als anderswo anklagt, weil man weiß, welche vergeblichen Schritte seine Diplomatie gethan, um in dem pêle-mêle der sich kreuzenden Interessen eine Allianz zu erobern. Dies hat der Großmeister der deutschen Diplomatie allerdings wirksam zu verhindern gewußt, aber das Attentat gegen das Drei-Kaiser-Bündniß zittert jetzt noch in Oesterreich nach, und die Schwankungen der englischen Politik waren groß genug, um eine Wiederholung des französischen Schachzuges für die nächste Zeit zu vereiteln. Welcher Gegencoup von hier ausgeführt wird, ist nicht zu unserer Kenntniß gelangt, wohl aber darf man annehmen, daß die Abmachungen von Reichstadt zu einer Weiterung geführt haben, welche vor Allem der Eventualität einer französischen Einmischung mit oder ohne England vorzubeugen im Stande ist.

Auf handelspolitischem Gebiete werden vom Deutschen Reiche Reformen in Aussicht genommen, die bereits in vertraulichen Unterhandlungen mit Belgien, England und Oesterreich einen Ausdruck gefunden haben. — Die Direktoren der Privat-Eisenbahnen werden beim Zusammentritt des Reichstages den aus ihren Berathungen hervorgegangenen Entwurf eines neuen Reichs-Eisenbahn-Gesetzes den Abgeordneten übermitteln. Man beabsichtigt damit den Fraktionen Gelegenheit zu geben, einen Vermittlungsweg einzuschlagen, welcher ebenso die berechtigten Forderungen des Reichs, wie sie im Abschnitt VII. der Verfassung niedergelegt sind, als die Wünsche der Eisenbahn-Verwaltungen betreffs eines neuen Eisenbahn-Tarifwesens befriedigen soll.

Das „Berliner Tagblatt" bringt von Prof. Reuleaux einen sehr lesenswerthen Artikel über die Beschickung der Pariser Welt-Ausstellung. Als eine Autorität in seinem Fache anerkannt, sind die Gründe, welche derselbe für die Beschickung in's Feld führt, um so schlagender, als er die Ausführungen der Gegner Punkt um Punkt widerlegt. Damit wird die Frage, welche bereits von unseren Handelskammern und industriellen Vereinen in bejahendem Sinne beantwortet wurde, in bedeutungsvoller Weise abgeschlossen. Es sei nur angeführt, daß Prof. Reuleaux zum Schlusse seines Artikels einer Welt-Ausstellung in Berlin das Wort spricht. Nach seiner Ueberzeugung wird in 4, 5 bis 6 Jahren nach der Pariser Ausstellung die Zeit für die deutsche Industrie gekommen sein. Er bekämpft mit Glück die Einwendungen, welche betreffs des Standpunktes der deutschen Industrie und gegen Berlin insofern erhoben werden, als dasselbe keine Welt-Hauptstadt sein soll und keinen geeigneten Platz für die Ausstellung darbiete. Prof. Reuleaux schließt seinen Artikel folgendermaßen: „Somit ist denn nach meiner Meinung für die deutsche Industrie und durch die Vertretung derselben beim Reiche zweierlei zu thun: 1) Anzeige in Paris, daß die deutsche Industrie sich an der Ausstellung im Jahre 1878 betheiligen werde, und 2) in Paris 1878 Zusammenbittung der Vertreter der ausstellenden Nationen, Berathung der künftigen Organisation der Welt-Ausstellungen hinsichtlich ihrer Aufeinanderfolge, mit dem Schlußergebniß, daß die nächste Welt-Ausstellung in Berlin stattfinden solle."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Okt. Es ist geradezu thöricht, schon jetzt wissen zu wollen, wie die Antwort der Regierung auf die Reichsraths-Interpellation lauten wird. Allerdings, wenn die Regierung nur einige Phrasen hinzuwerfen gedächte, die eben nichts sind als Phrasen, dann könnte die Antwort keine Schwierigkeiten bieten und rasch gegeben sein, aber eine gewissenhafte Regierung wird sich verpflichtet fühlen, in einem so hochernsten Augenblick, wie der jetzige es ist, sich auch nicht der leisesten Täuschung, sei es zu beruhigen oder zu beunruhigen, schuldig zu machen, sondern die Situation und ihre Stellung zu derselben, wenn auch nur in großen Zügen, doch wahrheitstreu und klar zu zeichnen, und wenn eben jetzt Entschließungen zu reifen scheinen, die vielleicht entscheidend sind für die Zukunft Oesterreichs auf lange Zeit hinaus, so wird sie allen Anlaß haben, mit diesen Entschließungen erst dann vor die Oeffentlichkeit zu treten, wenn sie nach reiflicher Prüfung definitiv feststehen. Das Eine scheint bisher sicher, daß man in Wien gesonnen ist, bis an die äußerste Grenze des Möglichen am Drei-Kaiser-Bündniß festzuhalten.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. Das „Journal officiel" veröffentlicht amtlich folgende Personalveränderungen in der französischen Diplomatie: Hr. v. Corcelle, der Botschafter beim heil. Stuhl, tritt in das Privatleben zurück und Hr. v. Saint-Ferriol, der Gesandte in Kopenhagen, wird zur Disposition gestellt. Ernannt werden: Baron Baude, bisher Gesandter in Brüssel, zum Botschafter beim Vatikan, Marquis v. Gabriac, bisher Gesandter in Athen, zum Gesandten in Brüssel; Hr. Tissot, bisher Gesandter in Tanger, zum Gesandten in Athen; Hr. Lesourd, bisher Generalkonsul in Bukarest, zum Gesandten in Tanger; Graf Duchatel endlich zum Gesandten in Kopenhagen.

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte gestern über das Steuerprojekt des Hrn. Rouvier: eine Steuer von ½ Prozent auf alle Einkommen von 1200 Fr. und darüber. Dieses Projekt wurde mit überwiegender Majorität (dafür stimmten nur die vier Kommissionsmitglieder Floquet, Langlois, Rouvier und Wilson) verworfen.

Nach der „France" lautet das Telegramm, welches der Fürst Gortschakoff in der Waffenstillstands-Frage an die Vertreter Rußlands in Paris, London, Berlin, Wien und Rom gerichtet hat, wörtlich, wie folgt:

Wir glauben nicht, daß ein sechsmonatlicher Waffenstillstand für den Abschluß eines dauerhaften Friedens, wie wir ihn wünschen, nothwendig oder förderlich ist. Wir können auf Serbien und Montenegro keinen Druck ausüben, um sie zu bestimmen, in eine so lange Ungewißheit ihrer schwierigen Lage zu willigen. Wir finden endlich, daß die Finanz- und Handelsverhältnisse beinahe ganz Europa's, die schon jetzt unerträglich sind, unter dieser Frist auf's Neue leiden würden. Wir müssen deßhalb auf einem Waffenstillstand von vier bis sechs Wochen im Sinne des ursprünglichen Vorschlags Englands bestehen, vorbehaltlich einer Verlängerung, wenn der Gang der Unterhandlungen eine solche nothwendig erscheinen ließe. Gortschakoff.

Morgen wird auf dem Plateau von Montretout ein Denkmal der in dem Kampfe zu Buzenval am 19. Jan. 1871 gefallenen Krieger enthüllt. Dieses in einer steinernen Pyramide bestehende Monument deckt etwa fünfzig Franzosen und unweit davon ruhen acht Deutsche, drei Offiziere und fünf Soldaten.

Zu dem „Pays", dem „Ordre", dem „Gaulois", der „Estafette" tritt mit heutigem Tage als fünftes spezifisch bonapartistisches Organ die „Nation", ein von dem Abgeordneten Ravul Duval und anderen Jungbonapartisten inspirirtes Morgenblatt. Ingleichen vermehrt sich die radikale Tagespresse, welche schon aus dem „Rappel", dem „Droits de l'Homme", der „Tribune", dem „Peuple" und dem „Ralliement" besteht, von morgen ab um ein sechstes Organ, den „Homme libre", der von Louis Blanc persönlich geleitet werden soll.

Da eine gewisse Anzahl von Präfekten das Erscheinen zahlreicher Spione signalisirt, schreibt der „Bien public", so hat der Kriegsminister General Berthaut an die Direktoren der Arsenale, Kanonengießereien und Waffenmagazine die ausdrückliche Weisung erhalten, diese Anstalten unter keinem Vorwande ohne seine besondere Erlaubniß von einem Fremden betreten zu lassen.

Großbritannien.

London, 24. Okt. Neueste Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Mittheilungen über ein russisches Ultimatum der Begründung entbehren, und daß besonders die türkische Regierung nicht aufgefordert worden, ihre Reformen der Aufsicht von Kommissären zu unterstellen, welche durch eine fremde bewaffnete Macht beschützt werden. Sollte indeß das Aktenstück nicht einfach eine leere Erfindung sein, sondern, wie „Standard" vermuthete, als Fühler in die Welt geschickt worden sein, so dürften, nach den Beurtheilungen der hiesigen Presse zu schließen, ähnliche Forderungen nur auf geringe Zustimmung in England zu rechnen haben. „Daily Telegraph" bezeichnet ein solches Ultimatum seines dritten Punktes wegen für die Türken als schlechterdings unannehmbar. „Times" ist mit der eigenen Fähigkeit, sich den Bedürfnissen des Augenblicks anzupassen, zu der Ueberzeugung gekommen, England könne nichts besseres thun, als dem Beispiele Deutschlands zu folgen und Rußland und die Türkei sich selbst zu überlassen. Uebrigens empfiehlt die „Times" der Türkei, sich Rußlands Forderungen zu fügen, läßt aber hinsichtlich der in dem Pseudoultimatum erwähnten Schutztruppen für die fremden Kommissäre den Wink fallen, es würde gut sein, dieselben von solchen Mächten stellen zu lassen, welche am wenigsten in den Verdacht gerathen könnten, eine dauernde Besetzung der aufständischen Provinzen zu wünschen. — Gleichfalls würde „Daily News" die erwähnten Forderungen billigen, ist aber anderer Meinung wie die „Times" über Englands Stellungnahme. Als Thatsache erwähnend, daß Rußland in Deutschland, Oesterreich und Italien Freunde habe, sagt das Blatt: „Wir sind der Ansicht, daß das englische Kabinet, wenn es seine neulich eingenommene Haltung der Beobachtung aufgeben und sich mit Rußland zur Empfehlung der Bedingungen des Ultimatums vereinen wollte, weise handeln würde. Es ist weit besser für uns und die europäischen Interessen im Allgemeinen, daß Rußland nicht allein gelassen werde."

Ueber die Verhandlungen behufs eines Waffenstillstandes bringt „Morning Post" an hervorragender Stelle eine dem Anscheine nach ihr von kompetenter Seite zugegangene Mittheilung, in welcher bestätigt wird, daß das russische Ultimatum erfunden sei, daß aber die Pforte bereit sei, einen sechswöchentlichen Waffenstillstand anzunehmen. „Das Kabinet von Konstantinopel," heißt es weiter, „regt indeß eine weitere Verlängerung des Waffenstillstands von sechs Wochen an, wenn am Schlusse der ersten die Unterhandlungen nicht zu Ende gebracht sind. Und wenn am Ende jener zwei Zeiträume die streitigen Angelegenheiten noch nicht geregelt worden, dann schlägt die Türkei eine weitere Verlängerung von zwei Monaten vor. General Ignatieff hat, wie wir hören, Zeit zur Erwägung dieser Vorschläge gefordert. — Die Frage wirft sich auf: Wird Rußland einwenden, daß diese drei Perioden genau die fünf Monate ausmachen, welche das Kabinet von St. Petersburg bereits abgelehnt hat? Wir sind ohne Aufklärung darüber, ob die Pforte die mögliche Verlängerung zu einer conditio sine qua non ihrer Annahme gemacht hat." Weiter fährt der Bericht fort: „Die englische Regierung hat sich von jeder thätigen Vermittlung zwischen den beiden Regierungen, die nun sich gegenüber stehen, zurückgezogen; aber diese Thatsache verringert in keiner Weise die aus unserer Theilnahme am Vertrage von Paris hervorgehende Verantwortlichkeit, dessen treue Innehaltung zu sichern wir verpflichtet sind. Während deßhalb England sich freuen wird, wenn ein friedlicher Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten gefunden werden kann, wird es unsere Pflicht sein, jedem Bruche als Abmachungen zu widerstreben, welche für die unterzeichneten Mächte des Vertrages von 1856 bindend sind."

Die Fregatte „Schah" erhielt Befehl, sich für die Fahrt nach der Besika Bucht bereit zu halten. Sollte eine Vermehrung der Flotte im Mittelmeere sich nothwendig zeigen, so können von Portsmouth aus mehrere Kriegsschiffe in kurzer Zeit dahin abgehen. Das Panzerschiff „Lord Warden" wartet nur auf Bemannung, das Doppelthurmschiff „Thunderer" könnte in 14 Tagen fertig sein, die Korvette „Boadicea", die ihre Probefahrt genügend bestanden hat, in einem Monate. Einige Wochen später wäre der gleichzeitig mit dem „Schah" gebaute „Inconstant" reisefertig. Bis jetzt jedoch sind in Portsmouth keine Befehle, andere Schiffe fertig zu stellen, eingegangen.

Badische Generalsynode.

Karlsruhe, 26. Okt. 13. öffentliche Sitzung. Präsident eröffnet die Sitzung mit Gebet und ertheilt dem Abg. Däublin Urlaub.

Dekan Herbst referirt über die Gesangbuchs-Frage und bezieht sich auf die früheren Anträge und Beschlüsse der Generalsynoden, sowie die Bescheide des Oberkirchenraths und dessen Generalbericht; hebt sodann die Mängel des jetzigen Gesangbuchs hervor und die Nothwendigkeit einer Verbesserung. — Um der Kosten willen aber und weil eigentliche Gesangbuchs-Noth nicht besteht, glaubt die Kommission, es genüge ein Anhang mit etwa 150 klassischen evangelischen Kirchenliedern; der Urtext sei zu schonen und nur Geschmackloses zu entfernen; dabei sei Rücksicht zu nehmen auf die Zusammengehörigkeit mit andern deutschen Landeskirchen.

Pfarrer Ströbe bespricht ebenfalls die Mängel unseres Gesangbuchs; es sei schon zu groß, ⅕ der Lieder werde nur gebraucht; ein neues Gesangbuch muß sich auf eine deutsche Gesammtkirche beziehen, d. h. dem nationalen Gedanken Ausdruck geben. — Redner würde das württembergische Gesangbuch annehmen, die Kommission wollte aber lieber eine neue Sammlung, um darin mit einer Anzahl Lieder ein einheitliches Gesangbuch anzubahnen; diese Lieder sollen klassische Kirchenlieder sein.

Oberkirchenrath Mühlhäußer erklärt, warum er den weiteren Antrag einbrachte:

„Die Synode wolle beschließen, den Oberkirchenrath zu beauftragen, für die nächste Synode den Entwurf eines neuen Gesangbuches vorzubereiten und zugleich dafür zu wirken, daß eine Anzahl Kernlieder in die Gesangbücher der einzelnen deutschen Landeskirchen gleichlautend aufgenommen werden."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mühlhäußer, v. Göler, Zittel, A. Lamey, Kiefer, Schellenberg, Doll, Schmidt, Militär-Oberpfarrer, Behaghel.

Es fragte sich, ob Anhang oder neu Gesangbuch. Ist letzteres möglich? Jedenfalls wird es besser als das seithexige. — Wir sind über den Standpunkt hinaus, den die Kommission für das Gesangbuch im Jahre 1835 einnahm, wie über jenen des Eisenacher Kernliedes: wir wollen nicht modernisirte und nicht alterthümelnde Lieder, sondern Lieder für unser Volk, Lieder aus dem ursprünglichen frischen Geist unserer Kirche. — Diese Sammlung lasse sich leicht veranstalten; aber es soll kein bloßer Anhang sein, also kein neues Provisorium. — Redner ist auch eingenommen für den nationalen Gedanken, aber er will keine solche Uniformität, daß nur Ein Gesangbuch gelten soll, das überall gleich sei von A bis Z; jede Landeskirche hat ihre besonderen Lieder; provinzielle Eigenheiten auch im religiösen Lied und hier ist Schonung nöthig. — Redner bringt noch zur Sprache, daß unser Choralbuch, weil es theuer sei, sich nicht in den Häusern einbürgerte, es sei billigere und bessere Ausgabe nöthig. — Es ist freilich für die Behörde eine besondere Last, nun auch ein neues Gesangbuch vorzubereiten, allein es wird an Mitarbeitern nicht fehlen. — Der Präsident theilt einen neuen Antrag von Schenkel, Guyet, Vischer und Ruckhaber mit, und einen vierten Antrag von Flad, Klein 2c. und bemerkt: im Grund differiren die Anträge nicht sehr, vielleicht läßt sich ein einheitlicher Antrag formuliren.

Kirchenrath Schenkel erklärt, warum ein anderer Antrag eingereicht wurde; es soll dadurch nur einheitliche Zustimmung erzielt werden. Redner stimmt mit dem Kommissionsvorschlag überein in Bezug auf den nationalen einheitlichen Gedanken, den er festhalten will, allein in diesem Kommissionsvorschlag fehlt die Forderung der Herstellung eines neuen Gesangbuchs auf die nächste Synode. — Im Antrag Mühlhäußer u. Kons. störe der Schlußsatz „daß eine Anzahl Kernlieder —". Der Oberkirchenbehörde werde hier etwas zugemuthet, was sie nicht ausführen könne; Redner will Lieder in die badische Sammlung aufgenommen wissen, die in anderen deutschen Kirchen-Gesangbüchern sind. — In gleichem Antrag mangle der nationale Gedanke; es könne aber unsere Kirchenregierung sich mit den andern in's Benehmen setzen. Der Ausdruck „Kernlieder" sei mißliebig geworden, wie Vorredner auch betonte; es werden daher die 150 Eisenacher nicht das Vorbild sein.

Dekan Zittel konstatirt, daß über die Frage selbst keine Differenz herrsche; auch über die Kernlieder-Frage sei man einig. Vorerst werden wir kein gemeinsames deutsches Gesangbuch haben, sondern ein badisches bekommen. Im Königreich Sachsen sind 24 Gesangbücher im Gebrauch, das dort neu vorgeschlagene enthält gar 800 Lieder. In jedem Gesangbuch einer Landeskirche werden auch besondere heimathliche Kirchenlieder aufgenommen werden. — Stadtdirektor Flad begründet seinen Antrag mit der Erinnerung, daß in der Sache Alle einig sind und ein gemeinsames deutsches Gesangbuch sobald nicht komme. — Wenn eine gemeinsame Grundlage gewonnen werde, soll schon nach fünf Jahren ein Gesangbuch vorgelegt werden, wenn nicht, später.

Prälat Holtzmann gibt Aufschluß über die Entstehung des seitherigen Gesangbuchs, wobei er des verstorbenen Oberkirchenraths Sonntag ehrend gedenkt; der Entwurf von Sonntag sei besser gewesen als die durch die Generalsynode verschlechterte Liedersammlung. Die Anträge auf ein neues Buch wollen dasselbe, es fehle nur die einheitliche Formulirung. Ueber eine Anzahl Lieder werde man sich einigen, aber die alterthümliche Form der Eisenacher Lieder gefalle nicht Allen; es wird sich nur fragen, ob eine gemeinsame Redaktion möglich ist, damit die nöthigsten Verbesserungen vorgenommen werden. — Sollen diese Lieder im Anhang stehen, so hätten wir Lieder in zweierlei Gestalt; deßhalb sei es besser, ein neues Gesangbuch vorzubereiten, aber einzelne in Baden heimische Lieder müßten darin stehen, wie z. B. Nr. 125.

Militär-Oberpfr. Schmidt gibt zu, daß unser Volk nicht vorbereitet sei auf ein neues Gesangbuch, allein die Einmüthigkeit der Synode werde hier aufklären. Redner glaubt, der Antrag der Kommission müsse verlassen werden. Zwischen den beiden andern Anträgen sei kein großer Unterschied; er stimmt dem Antrag Schenkel's bei, ausgenommen die Stelle wegen der Kernlieder. — Im Antrag Flad komme ihm bedenklich vor, wenn wir auf die Uebereinstimmung der Kirchenregierungen warten wollten. In Beziehung auf die Redaktion solle man gutredigirte Lieder wie Nr. 119 auch in's neue Buch mitaufnehmen. Macht noch, um die Kosten zu mindern, Vorschläge.

Stadtdirektor Flad erwidert, daß sein Antrag jene von Schmidt angegriffene Stelle nicht so enthalte.

Oberhofprediger Doll erinnert an die drei Hauptpunkte, in denen alle Anträge zusammenstimmen; zugleich bemerkt er, ein Gesangbuch ist nicht blos Kirchen-, sondern auch Gebetbuch, und gehören außer Liedern auch Gebete hinein, und endlich würde die Beifügung von Melodien zu empfehlen sein. Er stellt einen neuen Antrag.

Prof. Gaß betont den bedeutenden Eindruck, den die Einmüthigkeit mache. Er ist für Beides. Daß auf das Individuelle und Generelle Rücksicht genommen werde, das sei schon durch die Lyrik berechtigt. Er stimmt dem Vorredner bei.

Abg. Mez erinnert an einzelne Lieder, die er nicht vermissen wolle; — aber auch an die Erfolge des Amerikaners Schmitt mit seinen anglikanischen, leicht sangbaren Melodien, wie überhaupt auf gute Melodien mehr Rücksicht genommen werden soll. Er will nicht blos Kirchenlieder, wegen der Hausandachten.

Kirchenrath Schenkel will nicht wie Doll dem Oberkirchenrath die Sache summarisch übergeben, sondern es sollen bestimmte Gesichtspunkte angegeben werden.

Der Präsident resumirt, daß Alle in den drei Punkten einig sind:

1) daß der Oberkirchenrath ein neues Liederbuch auf die nächste Synode vorbereite;

2) daß eine Zahl von ca. 150 klassischen Liedern aufgenommen werde, die allen deutschen Landeskirchen gemeinsam sind;

3) daß dem Oberkirchenrath die Förderung des nationalen Gedankens hinsichtlich eines deutschen Gesangbuchs empfohlen werde.

Diese allgemeinen Gesichtspunkte werden einstimmig angenommen und die Redaktion des Antrags dem Bureau überlassen.

Direktor Helm erstattet Bericht über den Unterländer Kirchenfond und gibt die einzelnen Grundsätze an, die den Zweck des Fonds betreffen, und berichtet über die Verwaltung und Zunahme. — Die gute Verwaltung habe stete Zunahme zu verzeichnen; allein die Ausgaben seien ebenfalls bedeutend gestiegen. Referent anerkennt in seinem ausgezeichneten Bericht die vortreffliche Verwaltung des großen Fonds und die klare Rechnungsführung und beantragt,

1) die Rechnungsnachweisungen für unbeanstandet zu erklären;

2) Einwirkung auf Ablösung der Schulfonds-Baulasten;

3) die Pfarr- und Schulkompetenzen auf längere Zeit zu fixiren, letztere aber abzulösen;

(über Nr. 3 sprechen verschiedene Redner sich aus und Oberkirchenrath Behaghel gibt Erläuterungen)

4) die Oberabhör der kirchlichen Fondsrechnungen nicht außer Acht zu lassen.

Die Anträge werden angenommen.

Paravicini bemerkt, daß vom Druck dieses trefflichen Berichts Umgang genommen werden mußte, beantragt aber, denselben den Berichten über die Synode als Anhang beigeben zu lassen.

Direktor Helm berichtet weiter über die gemeinschaftliche Kapitalienverwaltung und stellt den Antrag, die Rechnungsnachweisung für unbeanstandet zu erklären.

Die Synode stimmt dem bei.

Domänenverwalter Rau referirt über die allgemeinen kirchlichen Ausgaben und deren Deckungsmittel und stellt Namens des Ausschusses den Antrag, die Rechnungen in Betreff des Budgets für die Generalsynode 1871, und in Betreff des Budgets des evangelischen Oberkirchenraths pro 1871—76 für unbeanstandet zu erklären. Wird angenommen. Auch das Budget für die Generalsynode 1876, für den evangelischen Oberkirchenrath pro 1876—1881 wird mit kleinen Aenderungen gutgeheißen und der Gesetzentwurf die allgemein kirchlichen Ausgaben pro 1876—81 und das Deckungsmittel nach jener Aenderung einstimmig angenommen. Auch die Rechnungen der Regiekasse werden nach Antrag für unbeanstandet erklärt, worauf der Präsident die Sitzung mit Gebet schließt.

Karlsruhe, 26. Okt. 14. öffentliche Sitzung der Generalsynode der evangel.-protest. Landeskirche im Sitzungssaale der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 27. Oktober, Vormittags 9 Uhr. Bericht der Verfassungskommission über den Gesetzesentwurf, die Einkommensverhältnisse der evangel.-protest. Pfarrer betreffend. Berichterstatter: Oberstaatsanwalt Kiefer.

Badische Chronik.

†† Karlsruhe, 24. Okt. In der am 13. Oktober abgehaltenen ersten Winter-Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins widmete der Vorsitzende, Hr. Hofrath Grashof, vorerst einen warmen Nachruf dem kürzlich dahingeschiedenen Hrn. Hauptmann v. Marschall-Bieberstein, einem langjährigen eifrigen Mitglied und Förderer des Vereins, der durch lehrreiche Vorträge und anregende Diskussionen die Abende zu beleben, sowie durch seine gemüthlichen Unterhaltungen bei dem geselligen Verkehr nach den Sitzungen die Versammelten zu fesseln wußte. Hierauf sprach Hr. Grashof über die theoretischen Prinzipien von Warmwasserheizungen, bei denen das Wasser in wiederholtem Kreislauf von der Erhitzungsstelle an aufwärts und auf beliebig verzweigtem Wege mit verminderter Temperatur zu derselben zurückströmt. Die verschiedene Dichtigkeit und spezifische Schwere des heißen und des abgekühlten Wassers, die gewöhnlich als Ursache dieser Zirkulation angegeben wird, kann dieselbe höchstens einleiten; im Beharrungszustand dagegen, bei welchem in derselben Zeit eben so viel heißes Wasser aufwärts, wie abgekühltes abwärts strömt, und somit der Schwerpunkt der ganzen Wassermasse seinen Ort nicht ändert, kann es die Schwere nicht sein, wodurch die zur Bewältigung der Widerstände dieser Zirkulationsbewegung aufzuwendende Arbeit geleistet wird. Vielmehr wurde der Vorgang als ein sogenannter Kreisprozeß im Sinne der Wärmetheorie dargestellt, wobei, da die Wärmemittheilung an einer tieferen Stelle und deßhalb bei höherem Druck als im Durchschnitt die Wärmeentziehung stattfindet, auch im Ganzen mehr Arbeit durch die Expansion des Wassers geleistet, als zu seiner Kompression verbraucht wird; von der durch die Feuerung dem Wasser mitgetheilten Wärme verwandelt sich ein Theil in diese überschüssig gewonnene Expansionsarbeit, die dann, indem sie die Bewegungswiderstände überwindet, eben dadurch sich in Wärme zurückverwandelt. Diese Vorstellung diente dem Vortragenden zur Ableitung einiger Regeln für eine möglichst vortheilhafte Anlage. (Schluß folgt. Nächste Sitzung Freitag den 27. Oktober.)

Nachschrift.

† **Darmstadt**, 26. Okt. Die Zweite Kammer hat die Anträge des Ausschusses in der Reichs-Eisenbahn-Frage gegen 8, resp. 10 Stimmen angenommen.

† **London**, 26. Okt. Dem „Journal Financier" zufolge geht am Samstag eine stärkere Truppenzahl nach Malta.

† **Madrid**, 25. Okt. In Folge der Verschwörung haben 126 Verhaftungen stattgefunden, darunter 18 Generale.

† **Wien**, 26. Okt. Der ehemalige Internuntius in Konstantinopel von Prokesch-Osten ist gestorben.

† **Bukarest**, 26. Okt. Ein fürstliches Dekret vom 25. Oktober beruft beide Kammern auf den 2. November zu einer außerordentlichen Sitzung.

† **Moskau**, 25. Okt. Im Prozeß Strousberg wurde heute die Taxe der Zbirower Werke verlesen, die Strousberg schon bei seiner Verhaftung eingereicht hatte.

† **Berlin**, 26. Okt. Die „Nationalzeitung" schreibt, anknüpfend an die Behauptungen des Pesther „Lloyd" über die Haltung Deutschlands in der Waffenstillstands-Frage: Gegenüber den mehr als leichtfertigen Behauptungen, daß Deutschland in einseitigem Verfolg einer russenfreundlichen Politik sich von Oesterreich-Ungarn zu isoliren suche, darf daran erinnert werden, daß die deutsche Regierung in dieser Frage nicht den russischen Vorschlägen beigetreten ist, sondern lediglich an der von den sechs Mächten feierlich angenommenen Proposition festgehalten hat, welche dahin ging, der Pforte zunächst die Annahme eines vier- bis sechswöchentlichen Waffenstillstandes zu empfehlen. Ueber den türkischen Gegenvorschlag einer sechsmonatlichen Waffenruhe habe die deutsche Regierung einfach Stillschweigen beobachtet und sei damit den Grundsätzen gefolgt, welche ihr ihre Stellung im Drei-Kaiser-Bündniß vorzeichnet: möglichst zu sanktioniren, worüber Oesterreich und Rußland einig sind, sich aber zurückzuhalten, so lange ein Einverständniß zwischen diesen bei der orientalischen Verwicklung zunächst betheiligten Mächten noch nicht erzielt ist. Daß übrigens jene Haltung der ungarischen Presse die vorsichtige Reserve, worin Deutschland sich bewege, nur bestärke und in ihrer Angemessenheit rechtfertigen könne, liege auf der Hand.

† **Konstantinopel**, 26. Okt. Nach einer Depesche aus Tiflis hätten die Mörder des türkischen Konsuls einen Raub beabsichtigt. Eine offizielle Depesche sagt, es seien keine Unruhen daselbst gewesen. — Allgemein glaubt man, bezüglich des Waffenstillstandes werde ein Einverständniß erzielt werden. Ignatieff hatte heute eine feierliche Audienz beim Sultan. Eine Privataudienz ist für nächsten Samstag festgesetzt.

† **Wien**, 25. Okt. Der „Polit. Korresp." wird aus Ragusa gerüchtweise gemeldet, daß die Montenegriner Bojane Brdo beschießen und daß die Verbindung Mukhtar Paschas mit Trebinje in Folge der Zerstörung der Brücke von Gransarevo wieder unterbrochen ist. — Einer Meldung aus Bosnien zufolge habe der Insurgentenchef Despotovich die türkische Stadt Petrovac eingenommen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 26. Okt., die übrigen vom 25. Okt.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	—	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	49⅞
Baden 5% Obligationen	103½	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	93¾
„ 4½% „	101¾	burg 4% „ i. Thl. à 105 kr.	93¾
„ 4% „ fl.	94⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	—
„ 4% „ M.	95	„ 5% do. von 1871	82
„ 3½% Oblig. v. 1842	93	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
Bayern 4½% Obligationen	100¼	Schweiz 4½% Bern Staatsobl.	99
„ 4% „ fl.	93⅛	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	99⅝
„ 4% „ M.	93¾	„ 5% dto. 1905r (1/40r v. 1864)	102⅞
Württemberg 5% Obligat.	—	3% Spanische	12¼
„ 4½% „	101	Bolle französ. Rente	—
„ 4% „	94½		
Nassau 4% Obligationen	94½		
Gr. Hessen 4% Obligation.	95¼		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	53		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	101	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	71¾
Deutsche Vereinsbank	65¼	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	102	5% dto. steuerfr. neue „	62¾
Oesterr. Nationalbank	666	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	47¼
Oesterr. Kredit-Aktien	117⅜	5% Frz.-Jos.-Prior.	73⅛
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	59⅝
Rheinische Kreditbank	84½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	58¼
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	69½
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	57⅞
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	56⅞
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	45½
Deutsche Effektenbank	102½	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	50⅛
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	62½
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	114⅜	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	74¾
4% Hessische Ludwigsbahn	96¾	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46⅞
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72½	5% österr. Staatsb.-Pr.	94
5% österr. Frz. Staatsbahn	214¼	3% österr. Staatsb.-Pr.	62¾
5% „ Süd-Lombarden	60¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E,	—
5% „ Nordwestb.-A.	99¼	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	6% Pacific Central	96¼
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	138	6% South Missouri	60⅜
5% Franz Josef-Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	90½
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	107	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	94⅞
Bayr. 4% Prämien-Anl.	119⅞	„ 100-fl.-Loose v. 1864	245.—
Badische 4% dto.	117¼	Ungar. Staatsloose 100 fl.	136.—
„ 35-fl.-Loose	—.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	—.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.80	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.—
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	155.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	37.50
Ansbach Gunzenhaus. Loose	23.80	Meininger 7-fl.-Loose	19.—
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112¾

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 26. Okt. Kreditaktien 235.50, Staatsbahn 431.—, Lombarden 122.50, Disc. Commandit 111.70, Reichsbank 156.—. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 26. Okt. Kreditaktien 145.60, Lombarden 75.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 70.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.96½. Tendenz: reservirtest.

New-York, 26. Okt. Gold (Schlußkurs) 109⅞.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 27. Okt. 4. Quartal. 116. Abonnements-vorstellung. **II. Abtheilung.** Wallenstein's Tod, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Todesanzeige.

G. 936. Schopfheim. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht von dem heute früh im Alter von beinahe 70 Jahren unerwartet schnell erfolgten Hinscheiden unseres guten Vaters u. Großvaters Herrn

Eduard Steinhäußler Vater

und bitten um stille Theilnahme.

Schopfheim, den 25. Oktbr. 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

G. 937. Oestringen. Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß gestern Nachmittag mein liebes einziges Töchterchen

Anna

im Alter von 9 Jahren nach dreiwöchentlicher schwerer Krankheit der Hirnentzündung erlegen ist.

Um stille Theilnahme bittet,

Oestringen, den 25. Oktbr. 1876,

Die tieftrauernde Mutter:
Rudolph Wimmer Wtt.

G.923.1. Karlsruhe.

5% Pfandbriefe

der Norddeutschen Grund-Credit-Bank in Berlin

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. Dezember 1868)

werden als solide und sichere Kapitalanlage bestens empfohlen und sind zum Tagescourse der Berliner Börse (gegenwärtig 101½) spesenfrei zu beziehen bei

Albert Levis.

Für Beamte.

G.941.1. Man wünscht zwei junge Damen, kath. Konf., mit 20- und 50,000 Mark Vermögen, mit Beamten zu verheirathen. Solide Bewerber erhalten nähere Nachricht auf Briefe unter ***D. No 1500*** an ***Rud. Mosse in Mannheim.***

Stelle-Gesuch.

G.935. Ein im Bank- und Waaren-Geschäft sehr bewanderter Kaufmann mit besten Referenzen sucht Stellung gleichviel welcher Branche als Geschäftsführer, Bureauchef, Verwalter, Kassier, Buchhalter, Korrespondent in deutscher und französischer Sprache.

Gefl. Offerten unter ***G. c. 173*** befördert die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Mannheim.*** (H.63012.)

Gesucht wird ein tüchtiger Mann, welcher die **Oelmüllerei** gründlich erlernt hat; für gute Kost und hohen Lohn wird garantirt. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. G.870. 3.

G.891.2. Stralsund a. d. Ostsee.

Pommersche Fettgänse 11 14 Pfund v. 6—9 Mark,

Geräucherte Gänsebrüste 2½—3 Pfund 5—6 Mark,

Marinirte Ostsee-Heringe 4 Litre-Dose 5 Mark,

versenden gegen Nachnahme

A. F. Berg,
Stralsund a. d. Ostsee.

G.934. **Fr. Blie,**
Wurstfabrikant,
Braunschweig,
empfiehlt hiermit seine rühmlichst bekannten Fleischwaaren zu soliden Preisen. (Hy 386)

G.940.1. Eine fast neue, elegante **Kalesche** ist billig zu verkaufen. Straßburg i. Els., Contadesstraße 10.

G.911.2. Oberharmersbach.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Oberharmersbach versteigert

Montag den 30. und
Dienstag den 31. Oktober d. J.,

jeweils Vormittags 8 Uhr anfangend, aus ihren Gemeindewaldungen folgende Holzsortimente:

244 Tannenstämme u. 1256 Tannenklötze, messen 558 Festmeter;
ferner 1270 Ster buchenes Scheitholz, 236 Ster buchenes Prügelholz, 820 Ster tannenes Scheitholz und 146 Ster tannenes Prügelholz

in mehreren Loosabtheilungen öffentlich an den Meistbietenden mit dem Anfügen, daß Montag den 30. d. Mts. im Gasthaus zur Stube daselbst mit dem Buchen-Scheit- und Prügelholz der Anfang gemacht wird.

Fremde Steigerer haben sich mit legitimirten Vermögenszeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit dahier auszuweisen. Borgfrist wird bis 1. Januar 1877 ertheilt.

Oberharmersbach, den 24. Oktober 1876.

Bürgermeisteramt.
Heitzmann.
vdt. Winterhalter,
Rathschreiber.

Deutsche Romanbibliothek

herausgegeben von

F. W. Hackländer.

So eben sind erschienen die **erste Nummer** und das **erste Heft** des **neuen Jahrgangs 1877** dieses so rasch und allgemein beliebt gewordenen belletristischen Journals und Ergänzungsblattes zu „Ueber Land und Meer".

Für den fast ungläublich billigen Preis von **nur 2 Mark vierteljährl. in Wochen-Nummern** oder **35 Pfennig** für ein 14tägiges elegantes Heft bringt diese „Deutsche Romanbibliothek", **wie die bis jetzt erschienenen 4 Jahrgänge gleichmäßig bewiesen haben, in jedem Jahre zehn bis zwölf neue Romane der beliebtesten deutschen Romanschriftsteller,** so daß **ein vollständiger neuer Roman** die Abonnenten **uns etwa 70 bis 80 Pfennig kostet!!** — Bei dieser außerordentlichen Leistung von Seiten der Verlagshandlung ist der ebenso rasche als glänzende Erfolg dieses nationalen Unternehmens, das seine Abonnenten nach vielen Tausenden zählt, leicht erklärlich. —

Der neue Jahrgang beginnt mit einem überaus interessanten großen sozialen Roman des durch seine historischen Romane so schnell berühmt gewordenen

Gregor Samarow.

Bestellungen auf **„Hackländer's Deutsche Romanbibliothek"** nimmt **jede Buchhandlung** und **jedes Postamt** an. G.928. 1.

Gebrüder Wolff in Baden-Baden

empfehlen unter voller Garantie für die Marke und den Jahrgang ihre allseitig als **vorzüglich** anerkannten 1865er, 1868er und 1870er

Original-Bordeaux-Weine

(nicht zu verwechseln mit sonstigen französischen Rothweinen) im Preise von **13 Mark 70 Pfg., 15 Mark 50 Pfg., 20 Mark, 28 Mark, 36 Mark u. s. w.** die 12 Flaschen, Glas inbegriffen, ab hier.

Bei freier Zurücksendung werden die leeren Flaschen zu 2 Mark per 12 Flaschen und die Emballagen zum berechneten Preise zurückgenommen. —

— Bei Abnahme von 50 Flaschen Rabatt —

1874er Bordeaux Medoc	zu 240	Mark d. Oxhoft	circa 300 Flaschen
" " St. Sourin de Cadourne	„ 280	„ „ „	

— franko Bahnhof Mannheim bis Offenburg —

ferner direkt bezogenen

feinst pale Sherry	zu 24 Mark	die 12 Flaschen.
prima Marsala	„ 20 „	

— Die besten Referenzen werden gegeben. — D.857. 12.

G.632.4.

Svelin,

Haarverjüngungsmittel,

welches in England, Frankreich und Deutschland sich mit dem größten Erfolge bewährte und allgemein überall die größte Anerkennung fand, weil es unfehlbar dem grauen, weißen oder verblichenen Haare seine ursprüngliche Naturfarbe wieder zurückgibt. Svelin ist eine Flüssigkeit, welche keine Haarfarbe enthält und die vollkommen glänzende Eigenschaft besitzt, graues, weißes oder verblichenes Haar zu verjüngern und zu beleben, nämlich dem Haare in 8 bis 14 Tagen jene Farbe wieder zu geben, die es ursprünglich gehabt hat.

Bei Gebrauch und Anwendung des **Svelin** kann man das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, Bäder gebrauchen, auf weiß überzogenen Kissen schlafen, man wird keine Spur von einer Abfärbung bemerken, weil **Svelin** nicht abfärbt, sondern nur verjüngt, und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, sowie die Haare und Bärte der Männer.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung in 7 Sprachen blos 4 Reichsmark.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Prozente.

General-Depôt für ganz Europa
ausschließlich allein nur bei Herrn

Carl Polt, Parfumeriewaaren-Fabrikant in Wien, VIII. Bezirk, Josefstadt, Piaristengasse Nr. 14, im eigenen Hause,

wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind, und wo alle Aufträge aus den Provinzen gegen Baar-Einsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effektuirt werden.

Haupt-Depot für Karlsruhe ausschliesslich allein nur bei Herrn **Theodor Brugler,** Apothekerwaaren-Geschäft in **Karlsruhe,** Waldstrasse Nr. 10.

Bürgerliche Rechtspflege.

Erbvorladungen.

H.372. Emmendingen. Louise Hog, geb. 18. April 1845 zu Theningen, ist zur Erbschaft auf Ableben ihrer Mutter, Johann Hog Ehefrau, Friederike Blum dort, gesetzlich berufen. Dieselbe wird zur Erbtheilung mit Frist

von drei Monaten,

anher vorgeladen mit dem Anfügen, daß im Falle sie nicht erscheint, die Erbschaft Denen zugewiesen wird, welchen sie zukäme, falls sie zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Emmendingen, den 25. Oktober 1876.

Großh. Notar
A. Starck.

H.291.1. U.B.Nr. 227. Kandern. Johannes Barth, Schuster, und Luise Barth, Ehefrau des Schreiners Johann Georg Barny, Beide von Welmlingen, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, sind kraft Gesetzes zur Erbschaft des am 19. März d. J. gestorbenen Johann Georg Friedrich Barth, ledigen Landwirths von Welmlingen, mitberufen und werden hiemit zu den Verlassenschaftsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten

mit dem Bemerken vorgeladen, daß, wenn sie nicht persönlich erscheinen oder sich durch einen Gewalthaber vertreten lassen, die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden wird, denen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Kandern, den 17. Oktober 1876.

Kaiser, Referendär,
Notariatsverwalter.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

H.388. Nr. 7337. Neustadt. Der schon mehrfach bestrafte Taglöhner Sigmund Hörr von Fischbach, diesseitigen Bezirks, steht dahier unter der Anschuldigung des in wiederholtem Rückfall dadurch verübten Diebstahls, daß er in der Zeit vom 24 bis 30. Juli l. J. dem Peter Weis von Altsimonswald, Hausknecht des Rößlewirths Heizmann in Hinterzarten, aus der unverschlossenen Schlafkammer ein neues blaues Fuhrmannshemd, ziemlich lang, ohne besondere Kennzeichen, im Werthe von 8 Mk., und ein neues Taschenmesser mit gerader Klinge, Heft aus Rehhorn und mit Neusilber beschlagen, im Werthe von 6 Mark, entwendet hat, in Untersuchung.

Es wird dies dem flüchtigen Sigmund Hörr mit der Aufforderung eröffnet, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden.

Zugleich bitten wir, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfall anher einzuliefern.

Signalement: Von mittlerer Größe, 30 bis 35 Jahre alt, schwarze Haare u. schwarzen Schnurr- und Backenbart.

Neustadt, den 20. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Armbruster.

H 381. Nr. 13,462 Müllheim. Xaver Högi von Leibertingen, dahler wegen schweren Diebstahls angeschuldigt, wird aufgefordert,

binnen 14 Tagen

sich zu stellen, indem sonst das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt werden wird.

Müllheim, den 21. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Lederle.

H.387. Nr. 4559. Mannheim. J. U. S. gegen Josef Großkinsky von Robern, Ferdinand Bühler von Altlußheim und Konrad Bühler von da wegen Körperverletzung ist Tagfahrt zur Hauptverhandlung auf

Dienstag den 14. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt und wird hiezu der flüchtige Angeklagte Konrad Bühler mit der Aufforderung vorgeladen, sich 14 Tage vorher bei dem Untersuchungsrichter zu stellen, sowie mit dem Anfügen, daß bei seinem Ausbleiben die Verhandlung dennoch stattfinden wird.

Mannheim, den 23. Oktober 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
Bassermann.
Kuhn.

Fahndungszurücknahme.

H.359. Nr. 7843. Wertheim. Die von uns unterm 24. Februar d. J., sub Nr. 1496, gegen Pankraz Dippold von Lauter erlassene Fahndung wird zurückgenommen, da derselbe hierher eingeliefert wurde.

Wertheim, den 24. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kraft.

Urtheilsverkündungen.

H.391. Nr. 9691. Kork. J. U. S. gegen Lorenz Wolf von Straßburg, z. Z. an unbekannten Orten abwesend, wegen Uebertretung der Brückenordnung

Wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Lorenz Wolf von Straßburg wird der Uebertretung der Rheinbrückenordnung für schuldig erklärt und deßhalb in eine Geldstrafe von 12 Mark, sowie in die Kosten des Strafverfahrens verurtheilt.

B. R. W.

Kork, den 21. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ramstein.

Verm. Bekanntmachungen.

G.938. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die theologische Hauptprüfung im Spätjahr 1876 betr.

Die Spätjahrs Hauptprüfung der evang. Kandidaten der Theologie wird auf

Dienstag den 21. November d. J. u. ff., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Diejenigen Kandidaten der Theologie, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich unter Vorlage der erforderlichen Nachweise längstens bis 12. November d. J. bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1876.

Evang. Oberkirchenrath.
Nüßlin.
Zeller.

G.945. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. November l. J. werden anderweite Tarifsätze für den Transport von Steinkohlen und Cooks von den Saargruben nach den Bodenseeuferplätzen Lindau und Bregenz in Kraft treten.

Exemplare des in Folge dessen zur Ausgabe kommenden Tarifnachtrags sind bei der Güterexpedition in Konstanz unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1876.

General-Direktion.

G.810.3. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Lieferung von Metallwaaren für das Jahr 1877.

Mit höherer Ermächtigung vergeben wir die Lieferung nachbenannter Metallwaaren im Soumissionswege, nämlich:

3500 Tafeln Weißbleich in 3 Sorten,
800 Kilo Bindedraht,
300 „ Federndraht,
250000 Stück Schließen (Splinten) in 6 Sorten,
300 Stück Kastenschlösser,
300 „ Vorhängeschlösser,
800 „ Sandschaufeln,
150 „ Tenderschaufeln von Stahl,
100 „ Schürhaken,
400 „ Steinkohlenlöffel,
10000 Kilo Bankazinn,
1000 „ Löthzinn,
250 „ Blockzink,
1500 „ Blockblei,
310000 Stück Plombirbleie in 2 Sorten,
2000 Kilo Antimonium,
400 „ Schlagloth,
180 Stück gußeiserne Steinkohlenbehälter,
100000 Stück Schwellenbezeichnungsnägel,
3000 Stück Kreuzkloben,
180 „ Excenterlaternen,
5000 „ Telegraphenstützen,
15000 Kilo Leitungsdraht von 2,5 mm Dicke.

Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Offerte schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Montag den 30. Oktober l. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen und genaue Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände auf portofreie Anfragen abgegeben werden.

Die der Lieferung zu Grund gelegten Musterstücke sind bei unserm Hauptmagazin hier einzusehen.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1876.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
Devrient.

G.920.1. Heidelberg.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Maurermeisters Martin Metzler dahier die nachverzeichneten Liegenschaften in der Gemarkung Heidelberg am

Dienstag den 14. Novbr. l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Heidelberg öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

7 Arj74 □Meter Reichsmaß Platz in der Schneidmühlgasse hier, worauf mit Nr. 2 bezeichnet ein zweistöckiges Wohnhaus mit Kniestock, ein Materialschopf mit Keller, Werkstätte 2c.,
ein Hinterbau mit Stall, Wohnung 2c.,
eine Halle mit Galleriauffätzen.

Brandversich.-Anschlag 16,710 M.
Gerichtlicher Anschlag 39,500 M.

Dieses Anwesen ist neu und gut im Stand, eignet sich vorzüglich für Bauhandwerker und für eine kleinere Fabrik, und ist sehr schön am Eingange des Neckarthales gelegen. Der Steigschilling ist in 4 Terminen zahlbar

Heidelberg, den 20. Oktober 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Sternheimer.

G.869.2. Karlsruhe.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird die der Metalldreher Franz Carpentier Wittwe, Franziska, geborne Lohmar, dahier gehörige Liegenschaft, und zwar:

„Das in der Louisenstraße dahier unter Nr. 32, einerseits neben Bauunternehmer Michael Spitbaler, anderseits neben Martin Dollinger gelegene einstöckige Wohnhaus (Hinterhaus) mit Kniestock und Garten, im Flächengehalt von ungefähr einem Viertel (altes Maß) einschließlich des Grund und Bodens,

taxirt zu . . 10,000 M.

am

Dienstag den 14. Novbr. d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

im Kommissionszimmer des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, wenn dasselbe den Anschlag erreicht.

Die Versteigerungsbedingungen können in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Herrenstraße Nr. 38, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Stritt.

G.868. 2. Nr. 567. Gengenbach.

Holzversteigerung.

Aus dem Domänenwald-Distrikt Hüttersbach und Alt-Gengenbach werden nachstehende Hölzer mit halbjähriger Borgfrist versteigert:

a. Nutzholz.

350 Sägstämme, 394 Bauholzstämme, 185 Säglötze, 1 Eichenstamm, 30 Stück Baumpfähle und 695 Rebstecken.

b. Brennholz.

181 Ster buchen, 276 Ster tannen, 4 Ster eichen, 13 Ster erlen und 5 Ster gemischt Scheitholz; 138 Ster buchen, 196 Ster tannen, 14 Ster erlen und 34 Ster gemischt Prügelholz; 875 Stück buchene u. 2465 Stück tannene Prügelwellen; 91 Ster weißtannene Rinden, 25 Ster Stockholz u. 15 Loose Schlagraum.

Zusammenkunft

Montag den 30. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Schwarzen Adler in Gengenbach.

Gengenbach, den 20. Oktober 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Schweickhard.

G.946.1. Nr. 2860. Mannheim.

Bekanntmachung.

Wir bedürfen für unseren Rheinbaubezirk einen Hüttenwächter auf die Rheinschanzinsel bei Philippsburg, welcher die Obliegenheit hat, die Reparatur und die Bewachung unserer Rheinbau-Geräthschaften einschließlich der Schiffe zu besorgen.

Derselbe soll nebst freier Wohnung mit Oekonomiegebäude eine Taggebühr von 1 Mk. 50 Pf. erhalten, welche bei besonderer Tauglichkeit in Schiffsreparaturarbeiten erhöht werden kann.

Bewerbungen hiefür sind innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle unter Beilage von etwaigen Zeugnissen einzureichen.

Mannheim, den 25. Oktober 1876.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Steinam.

G.897.2. Freiburg. Ein tüchtiger

Vergolder

wird bei sofortigem Eintritt gesucht bei

C. Schäfer in Freiburg.

G.943.1. □ **L. z. T.**

30. X. 8 U. Ab.

Krzch. u. wissenschaftlich unterhaltender Vortrag.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.